

# Basler Zeitung

Samstag, 11. Mai 2013 | Fr. 3.–  
(inkl. MWST)

Nummer 116 | 171. Jahrgang  
Basler Zeitung | Aeschergplatz 7 | Postfach 488 | 4010 Basel  
Tel. 061 688 11 11 | Fax 061 631 15 92 | E-Mail redaktion@bzaz.ch  
Abonnements- und Leserservice: Hochbergstrasse 15, Postfach, 4002 Basel,  
Tel. 061 688 12 12 | E-Mail abos@bzaz.ch  
EISS/Deutschland € 2.80

Ein Artikel von David Wohnlich Foto Costas Maros

## Das Treffen der Alten



**Oldtimer auf dem Münsterplatz.** Rund 30 Oldtimer-Autos der tschechischen Marke Škoda präsentierten sich gestern auf dem Basler Münsterplatz. Denn die Škoda-Oldtimer-IG Deutschland liess es sich nicht nehmen, von ihrem Frühjahrestreffen in Weil am Rhein einen Ausflug nach Basel zu unternehmen. Die Škodas waren schon immer günstige Autos, obwohl sich in ihnen traditionelle tschechische Handwerkskunst manifestiert. UR Foto Costas Maros: **Seite 17**

# Stelldichein charmanter Biederkeit

Die Škoda-Oldtimer IG Deutschland besuchte Basel und fuhr ihre Schmuckstücke vor



Ein Stück Technikgeschichte. Die rund 60 Jahre alten Škodas standen gestern in einer Reihe vor dem Münster. Foto: HESTAS MARIS



Ausladende Wölbungen. Der Hund eines Autobesitzers geniesst die Ausfahrt.



Zweckmässig und schmucklos. Fahrerin Renate Paetz freut sich über ihr Auto.

Von David Wohnlich

**Basel.** «Davon wurden nur etwa 70 Stück produziert», sagt Franz Schweizer aus Hölstein und zeigt voller Stolz auf seinen cremefarbenen Škoda Tudor, vor dem zwei silberne Pokale glänzen. Die hat das rund 60 Jahre alte Fahrzeug auch verdient. Es ist ein lustiges Auto. Von der Grösse her ist es ein Mittelklassewagen, aber die üppigen Chromteile und die ausladenden Wölbungen zitieren amerikanische Luxuskarossen, die ungefähr doppelt so gross, fünfmal so stark und vermutlich zehnmal so teuer gewesen sein dürften wie der charmantere Škoda.

Zu sehen war das Schmuckstück gestern auf dem Münsterplatz. Die Škoda-Oldtimer IG Deutschland hatte sich zum traditionellen Frühjahrstreffen, diesmal in Weil am Rhein, eingefunden. Und Vereinsmitglied Franz Schweizer liess es sich nicht nehmen, die ganze Bande nach Basel zu bitten. Und da waren sie nun zu bewundern, die alten Škodas, als ein Stück Technikgeschichte, verweisend aber auch auf politische Geschichte und gesellschaftliche Umstände.

## An die Scheibe gespuckt

Alte Autos können viel erzählen. «Mein Schwiegervater hat den ersten Škoda 1952 verkauft», erzählt Schweizer und fügt hinzu, dass er sich damit neben dem geringen Kaufpreis in gewissen Kreisen den Ruf als «Kommunistenfreund» eingehandelt hat. Denn die Škoda-Automobile wurden einst und wie heute in Mladá Boleslav gebaut, im heutigen Tschechien, das damals im

verhassten «Ostblock» lag. «Früher kam es schon einmal vor, dass einem Škoda-Fahrer an die Scheibe gespuckt wurde», erinnert sich Schweizer.

Die Autos waren schon immer günstig; dies, obwohl sich in ihnen bis heute traditionelle tschechische Handwerkskunst manifestiert, wie ein Vertreter der ASAG versichert, die heute die Marke in der Schweiz vertritt. Davon sind auch die Fahrerinnen und Fahrer der rund 30 Škodas überzeugt, die da glänzend und schön auf dem Münsterplatz stehen und von vielen Besucherinnen und Besuchern bewundert werden.

## Ökonomisch gebaut

Die Autos sind alle ökonomisch gebaut; wirken zweckmässig und – abgesehen vom erwähnten Modell «Tudor» – schmucklos. Alles in allem findet man ein Stelldichein der Biederkeit, auch wenn sich immer wieder fast verlegene Anklänge an die schnittigen italienischen Designs der jeweiligen Zeiträume finden. Und das sollte immer auch so sein – die frühen Modelle hiessen zum Beispiel «Popular» und sollten den damaligen deutschen «Volkswagen» konkurrenzieren. Vielleicht ist es Ironie der Geschichte, dass VW vor 20 Jahren Škoda übernommen hat.

Heute Samstag werden die liebevoll restaurierten Autos, gebaut in den letzten 80 Jahren, durchs Elsass fahren – natürlich, wie könnte es anders sein, ins Automuseum Schlumpf. Unter ihnen ein «Popular» von 1938. Er trägt seinen Namen zu Recht: Mit seinen treuherzigen Scheinwerfern und dem behaglich engen Interieur war er der Publikumsbeliebter der Ausstellung.